Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 10. Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter“ Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 Kop., für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 41. V. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, den 28. Mai (10. Juni) 1910.

Zahlstellen für den „Botschafter“:

In Halbstadt, Gouv. Taurien:
1) Peter Abr. Ediger und 2) Johann Jakowl. Thießen.
In Chortitz: 3) Lehrer Dietrich Epp.
Die Herren nehmen auch Bestellungen auf den „Botschafter“ entgegen; desgleichen auch alle Buchhandlungen und Konsumvereine.

Die Redaktion.

Die Kommissionssitzung

3—1

zur Ausarbeitung von Vorschlägen für die „Allgemeine Konferenz“, besonders in Sachen der Kirchbuchführung, der Schulfrage und anderer **Gemeindeangelegenheiten, soll, wills Gott, am 17. und 18. Juni d. J. im Bethause zu Schönwiese** (bei Alexandrowsk) stattfinden und 8 Uhr morgens eröffnet werden.

Die zur Arbeit gewählten Brüder, sowie die Bevollmächtigten der Gemeinden, welche im März dieses Jahres in St. Petersburg waren, werden hiemit ergebenst eingeladen!

Auswärtig liegende Mennonitengemeinden werden gebeten, ebenfalls **je einen** Vertreter zu dieser Sitzung entsenden zu wollen, oder aber doch schriftlich die Kommission mit ihrer Vertretung zu betrauen.

Chortitza, im Mai 1910. Konferenzleiter Isaak Dyck.

Alexandrabad,

27

Station Kitschkas II. Katharinenbahn.

Sanatorium und Heilanstalt

für physische und diätetische Heilmethoden.
Geöffnet vom 15. April bis 1. Oktober.
Empfang von **Innern** und **Nervenleidenden**. — Alle neuesten Einrichtungen für Hydro-Elektro-Lichttherapie und Massage. Diätetisches Regim. Zimmer mit voller Pension und ärztlicher Behandlung. — Bei der Anstalt Arzt-Spezialist für physische Heilmethoden.

Direktor Dr. med. **A. von Poppen**.

Vom 15. April 1910 wird beim **Sanatorium Alexandrabad**, Station Kitschkas II. Katharinenbahn eine

Anstalt für Augenkranke

auf 60 Betten eröffnet werden.

Direktor und Arzt Dr. med. **A. von Poppen**,
27 Assistent der Augenklinik zu St. Petersburg.

Der Botschafter

vom 1. Juni an bis Ende des laufenden Jahres
3 Rbl. 50 K.
Probenummern gratis!

3250 Dessjätin Land

im Gouv. Stawropol offeriert
— **D. Dyck**, —
Digino, Postjtgt. Воронново — Александровская, Ставр. губ.
3-2

Deutsches Krankenhaus

für **chirurgische-, Frauen-, Augen-** und **Harn-Blasenkrankheiten** von Dr. **Esau**, Dr. **Waeber** und Dr. **Wuitsch** in **Jekaterinoslaw**, Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern.
40c.

Menschlich ist es, Sünde treiben, teuflisch ist's, in Sünden bleiben; christlich ist es, Sünden hassen, göttlich ist es, Sünd' erlassen.

Friedrich von Logau.

Oberlicht.

Bibelkursus von Professor Ströter.

Eingesandt von P. Riediger.

Der Brief an die Galater.

(Fortsetzung.)

Muß ich mir alles gefallen lassen? Ja. Wir sollen selig sein im Tragen. Der Apostel läßt alles andere aus und sagt: Alle Gesetze sind erfüllt in dem einen: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ Beißen und Fressen, wie es der Apostel nennt, kommt durch Gesetzlichkeit. Wie kann man sich dagegen schützen? „Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen.“ Das ist ein unfehlbares Gesetz. Was heißt, im Geiste wandeln? Was bedeutet in diesem Hause wandeln? Das bedeutet, keinen Schritt vor die Tür gehen. Im Geiste wandeln kann man überall. „Wisset ihr nicht, daß euer Leib der Tempel des heil. Geistes ist, der in euch wohnet 1 Kor. 6, 19.“ Wir haben ihn also ja immer bei uns. Mache alle Stuben auf, gib ihm Hausrecht, dann wirst du etwas erleben, aber wir lassen ihn nicht zu seinem Rechte kommen. Er will die absolute Herrschaft über unser ganzes inneres Leben haben, dann brauche ich nichts zu tun, sondern er sorgt für alles und er reinigt von allem, denn Gott ist ein verzehrendes Feuer. Daß die Lüste da sind, steht hier, und sie wollen auch Anspruch auf freie Bewegung machen, aber wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. V. 17: Man reißt diesen Vers gewöhnlich von V. 16 los und sagt, da stehe, daß man in einem beständigen Kampfe leben muß und daß man in demselben einmal oben und einmal unten liege; aber V. 16 und 17 und 18 gehören zusammen und sagen uns: Wenn du im Geist wandelst, so wirst du des Fleisches Lüste nicht vollbringen, V. 16; wenn du aber im Gesetzeswesen deine Gerechtigkeit suchst, dann kommst du in einen ungleichen Kampf mit den Lüsten deines Fleisches und wirst beständig unterliegen, denn dein Geist, dein Sinnen ist auf's Gute gerichtet, aber das Fleisch ist zu mächtig, so daß du nicht tust, was du willst, V. 17; wenn du aber durch den heil. Geist geleitet wirst, V. 18, so bist du nicht unter dem Gesetz, du tust eben selbst nichts, sondern läßt dich leiten und bist tot für die Lust deines Fleisches. Die Galater waren in diesen Zwiespalt gekommen durch das Gesetz, aber so lange sie nicht unter dem Gesetz waren, war es anders. Können Bekehrte in die Gefahr kommen? Ja, wenn sie unter das Gesetz kommen, dann ist die Gefahr da; zum Beispiel: Es gibt

Gesucht wird ein

erfahrener Korrespondent,

Deutscher, welcher der russischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig ist. Monatsgehalt von 70—100 Rbl.

Aktiengesellschaft J. J. Neufeld u. Co.
1—1 Taurien, Waldheim.

— Berdjansk. —

Realschule gegr. von P. P. Fast.

(vormals A. A. Neufeld).

Im Schuljahr 1910/11 wird die Realschule komplett, d. h. die 7. Klasse wird eröffnet.

Bittschriften täglich bis zum 15. August.

12 P. Fast.

Feuilleton.

Ein Gottesgericht.

Erzählung von O. Glaubrecht.
(Fortsetzung).

„Damals hatten wir in der Gemeinde einen Pfarrer, der war ein altes dünnes Männlein, aber voll Glaubens und Ernstes in seinem Amte. Und so schüchtern und so still war er, wenn er in der Gemeinde aus- und einging, und so wenig man seine Stimme auf den Gassen hörte, so laut und unerschrocken war der alte Pfarrer, wenn er auf der Kanzel stand. Da kannte man ihn gar nicht mehr, und die Streiche gegen die Sünden der Gemeinden und des Einzelnen fielen so hageldicht und so sicher und schußgerecht, daß jeder schier dann und wann seine Lektion mit heimnahm, und das schweigend. Nicht so der Peter Wacker; der wollte auch in der Kirche den Herrn spielen. Einmal kam er stets zu spät und humpelte dann, zum Aerger der Gemeinde, mitten durch die Kirche, dann dauerte es lange, bis er sich in seinem Stuhl zurechtgesetzt und sich weidlich geräuspert hatte, dann riß er den Gesang an sich, daß der Präzeptor auf der Orgel mit den Schülern das Gleichgewicht verlor, und tat überhaupt im Gotteshause, wie daheim in seiner Hofraite, wo er nach Herzensbelieben prügelte, schalt und ausspuckte, und nie fragte, wohin es fiel.

Nun war aber unser alter Pfarrer kein Mann, der so etwas ertragen konnte. Der Eifer um des Herrn Haus verzehrte ihn schier, und der stolze Bauer bekam nicht selten von heiliger Stätte herab eine solche Last von Spießen und Nägeln in sein giftgeschwollenes Herz, daß er blau ward vor Aerger, wie ein Truthahn, und gerne geschrieen hätte wider den Pfaffen, wie er das später zu Hause tat. Während der Lektion begnügte er sich einstweilen mit Brummen, daß es durch die Kirche schallte, wie wenn ein Bär an seiner Kette zerrt. Darüber erboste sich denn wieder der Amtmann, wenn er zufällig auch da war, was so gar häufig nicht vorkam; aber den Kirchenschänder zu strafen, das fiel ihm nicht ein; denn wißt, Herr, eine Hand wäscht die andere, und schweigst du mir, so schweig ich dir, und die Herren Amtsleute in den ritterschaftlichen Dörfern hatten meist ein Gewissen wie die Buben in den Flegeljahren, die man auch täglich zausen kann und sie fragen gar nicht warum.“

„Die Zucht, die der stolze Wacker in der Kirche erfuhr,“ fuhr der alte Matthes fort, „war die einzige, die ihm zu teil ward, sonst beugte sich jedermann vor ihm, und ich habe mir sagen lassen, selbst die gnädige Herrschaft habe es nicht an Komplimenten fehlen lassen, wenn sie zufällig im Dorfe anwesend war; denn der Wacker verstand es so recht, den Angenehmen zu machen, wenn er wollte, und seine schönste Seite zu zeigen. Und vor Geld bückt sich nun einmal die Welt, ob sie klein oder groß sei, das ist einerlei. Das ist so meine Meinung.

Nun, unser Herrgott hat auch die seine und hatte sie wahrscheinlich schon lange, ehe es mit dem Peter Wacker zu bösen Häusern ging. Der Peter Wacker hatte eine Tochter, die hieß die schöne Ursel, und war auf weit und breit wegen ihres Angesichts und ihrer Dukaten berühmt, so daß die Freier zu Dutzenden ankamen, gefahren und geritten, zwei- und vierspännig, wie sie es gerade vermochten. Aber die Ursel war sehr apart und ihr Vater noch aparter, und einer nach dem andern zog mit einer langen Nase ab, denn der Wacker scheute sich nicht, dem Einen zu sagen, daß er ein Tropf ohne Kopf, und dem Zweiten, daß er ein Hasenfuß sei, und dem Dritten gab er zu bedenken, daß so ein Bettelmann mit lumpigen dreißig Tausend, wie er, kein Gegenstand sei, den seine Ursel auch nur mit der Zange anfasse. Aber da saß bei Hanau an der Kinzig damals ein Müller, der verstand es gleich dem Wacker, jeden Sack dreimal zu maltern, und hatte durch diesen und andere Hand- und Kunstgriffe ein so schön Sümmchen zusammengearbeitet, daß er manchen Grafen hätte fragen können, ob seine Grafschaft feil sei? Auf den Müller warf der Peter Wacker sein Auge; wenn der als Freund kam, dann flogen Tauben zu Tauben, und so zwei Geldhasen zusammengetan, die mußten ja hecken wie die Feldhasen im Mai. Das waren seine eigenen Ausdrücke. Zwar sagte man ihm dies und das von dem Müller, wie der ein grausamer Prozesser sei, und wie kein Vertrag, noch so fein verklausuliert, von ihm gehalten, sondern zum Schaden seines Widerparts umgestoßen und verwirrt werde, auch daß viel unrecht Gut in der Mühle liege, und das tue nicht gut und komme selten an die dritten Erben, und wie der Müller von Gestalt und Angesicht gerade nicht zu den schönsten Mannsleuten gehöre, und der schmucken Ursel am wenigsten gefallen könne. Aber die Ursel lachte darüber und meinte, wer wolle schelten hören, der müsse nur freien, ihr sei der Müller schön genug, und der Peter Wacker nannte den einen Dummkopf, der von unrechtem Gut rede.

— Als sich die beiden gegenüberstanden und in die schlauen Augen einander hineinsahen, da bekamen sie vor einander Respekt, wie zwei Löwen von gleich scharfen Zähnen und Krallen. Als sie von Stall zu Stall gingen, das Vieh zu mustern, und von Acker zu Acker, das Feld zu taxieren, und nachdem der Bauer den Müller hatte wie durch Zufall auch einen Blick in seine Geldkiste tun lassen, wo es buntfarbig aussah, nämlich weiß und gelb, da merkte der Müller, daß die Ursel schön sei, und diese fand die Pockennarben des Müllers wie Schönheitspflästerchen und der Müller trat als Freier auf.

„So befriedigt aber der Müller von der getanen Beschauung war, so mißlich erschien ihm ein Umstand, den man ihm verschwiegen hatte. Es trieb sich nämlich in Hof und Stall noch ein Knabe umher, der den Wacker Vater nannte, und auch in Wahrheit ein rechter ehelicher Sohn des Hauses war, mit dem einzigen Unterschiede, daß er lange nach der Ursel geboren war, und seine Mutter das Leben verloren hatte, als sie ihm das seine gab. Der Knabe, mit Namen Konrad, war von Natur aus überaus gutmütig, ließ sich leicht mißbrauchen, und hatte überhaupt wenig Grütze im Kopf, weshalb der Schulmeister seine große Not mit ihm hatte. Sonst aber war er in Haus und Feld brauchbar und versprach, ein tüchtiger Bauer zu werden. Das merkte der Alte bald und sein Herz hing an dem Buben mit dem einzigen Liebesband, das ihn überhaupt an Menschen knüpfte. Denn die Ursel war sein Staatskind, sein Verzug, sein Spielwerk, aber der Knabe war sein Herzenskind und sollte einst seine Stütze im Alter werden. So hatte der reiche Mann sich die Sache ausgedacht; die Ursel dagegen hatte in bezug auf ihren Bruder bis dahin gar nichts gedacht; sie beachtete ihn kaum, und daß dieser träumerische Junge jemals mit ihr gleiche Rechte haben könne, das kam ihr gar nicht in den Sinn, sie war nach ihren Begriffen des reichen Wacker einzige Erbin.

(Fortsetzung folgt.)

verschiedene Heiligungsrichtungen. So gab's eine Gruppe von geheiligten Kindern Gottes, die aber auf gesetzliche Linien kamen, und die Folge war, daß sie durch eigene Heiligung so weit kamen, daß sie lehrten, man dürfe ohne Kleider gehen und so verkehrten die Geschlechter mit einander, und die Leute fielen in die entsetzlichste Fleischlichkeit. Ein lieber Bruder, der in Gesetzlichkeit hineinkam, lebte im Ehebruch und sagte, er bringe es unters Blut; dahin kann Gesetzlichkeit führen. Unter der Zucht des Geistes werden die Lüste vollkommen untergehalten, aber sobald wir unter's Gesetz gehen, bekommen sie die Übermacht. „Wenn das Gesetz nicht gesagt hätte: Laß dich nicht gelüsten, so hätte ich von der Lust nichts gewußt, aber nun nahm die Sünde Ursache am Gebot und erregte in mir allerlei Lust. Denn ohne das Gesetz war die Sünde tot". Röm. 7, 7 und 8.

(Fortsetzung folgt).

Vaterländisches.

Petersburg. 21. Mai. Reichsduma. Anläßlich der Finnlandfrage erklärte P. A. Stolypin: Vielen sei es unbegreiflich, weshalb die Regierung jetzt die Finnlandfrage anregte. Finnland gedeihe, sei niemand im Wege, und eine Zuspitzung der Beziehungen zu Finnland sei entweder ein verhängnisvoller Fehler oder ein gewissenloses Abenteuer. Er widerspricht dieser Ansicht; nur die Krisis des Jahres 1905 und der folgenden Jahre ließ diese Frage offen, und es wäre unvergleichlich sie jetzt totzuschweigen. Die Militärpflicht der Finnländer müsse geregelt werden. Auf die durchaus gesetzliche Forderung des Monarchen, aus den Mitteln des Landtages die Summen zur Beisteuer für Militärzwecke zu beschaffen, habe bereits der zweite Landtag mit einer entschiedenen Ablehnung dieser Forderung geantwortet. Dieser Fall hätte als nächste mechanische Veranlassung die russisch-finnländische Frage aufgerollt. Jede verständige Regierung, die mit einem Teil des Reichs in Konflikt gerät, müsse sich klare Rechenschaft darüber ablegen, worin die Interessen des Reichs bestehen, und weder dem Gefühl falscher Eigenliebe noch nationalem Chauvinismus nachgeben. Daher müßte nachgeprüft werden, ob für das ganze Volk — nicht nur für die Finnländer — eine vollständige Nichteinmischung Rußlands in das innere Leben Finnlands vorteilhaft wäre.

P. A. Stolypin kommt in seiner Rede auch auf die Epochen der russisch-finnländischen Beziehungen zu sprechen, in denen die finnländische Selbständigkeit sehr weit ging und zu einer Lockerung des Zusammenhangs mit Rußland führte. Es sei aber schwer nachzuweisen, daß die Lockerung des Zusammenhangs zwischen Finnland und Rußland die Sympathien Finnlands zum russischen Reich gesteigert hätte. Und trotzdem sagt man, daß es notwendig sei abzuwarten, wo ein Abwarten vielleicht das Verscherzen des Erbes der Väter bedeutet. Die Regierung sei überzeugt, daß Angelegenheiten, welche die Interessen Rußlands berühren, die Kompetenz des Landtags überschreiten. Jede andere Auffassung sei unzulässig.

— Eine aus Vertretern verschiedener Ministerien bestehende Konferenz beim Finanzministerium hat sich mit der Durchsicht des Gesetzentwurfs über die Steuer auf Kapitalien, die als Hypotheken auf Immobilien ruhen, befaßt und folgende Regeln für die Eintreibung dieser Steuern ausgearbeitet:

Die Steuer wird vom Besitzer des mit der Hypothek belasteten Immobils eingebracht. Er verantwortet dem Fiskus für die rechtzeitige Einzahlung der Steuer wie auch der Rückstände und der Pön. Die Summe der eingezahlten Steuer und der Rückstände wird vom Besitzer des Immobils von den dem Gläubiger zu leistenden Zahlungen abgezogen. Die Überwachung der Steuern wird den Kameralhöfen des Ortes übertragen, an dem sich das mit Hypotheken belastete Immobil befindet.

Die Steuer wird zu gleichen Teilen zweimal jährlich bezahlt, nicht später als am 30. Juni und 31. Dezember. Für nichtentrichtete Steuern wird eine Pön im Betrage von 1% monatlich erhoben, wobei der nicht volle Monat als ein Monat, und ein Steuerrückstand von 50 und mehr Kopeken als ein voller Rubel gerechnet werden. Ein Steuerrückstand von weniger als 50 Kop. wird nicht gerechnet.

Stadt- u. Landchronik.

Jekaterinoslaw. Ein zweites klassisches Gymnasium wird mit dem Beginn des Schuljahres 1910/11 hieselbst eröffnet. Die Arbeit beginnt mit den untersten beiden Klassen. Die Leitung des neuen Gymnasiums ist vorläufig dem Direktor des bestehenden Gymnasiums, Hrn. Schtschersbinskij vom Minister der Volksaufklärung übertragen worden.

— Am 23 Mai befanden sich in Jekaterinoslaw in der Cholerabaracke 6 Kranke, 2 genasen, bleiben 4. Neue Erkrankungen nicht eingetreten. Augenscheinlich ist die Epidemie bereits stark im Abnehmen.

Alexandrowsk. Wie verlautet, mehren sich die Cholerafälle in Alexandrowsk.

Kitschkas. Über die Jahrhundertfeier der Einlager Schule, entnehmen wir der „Русск. Униаи" folgendes: Die Feier wurde durch einen Gottesdienst eingeleitet, an welchem die Schüler und die Lehrer der Schule, mit dem Inspektor der Volksschulen, Herrn Dmitrovsky, an der Spitze und die gesamte Einwohnerzahl des Dorfes teilnahm. — Es wurden auch Ansprachen gehalten, von denen besonders die des Inspektors einen tiefen Eindruck auf die Anwesenden machte. Redner erinnerte auch an die Vordermänner des Dorfes, welche besonders für die Volksbildung des Dorfes eintreten, sowie auf die musterhafte Führung des Erziehungs und Unterrichtswerks in der Einlager Schule.

Darauf folgte ein Mittag. Der Inspektor brachte einen Toast auf die Gesundheit Sr. Majestät des Hrn. und Kaisers aus; an den Direktor der Volksschulen sandte man ein Telegramm ab. Das Mittag zog sich bis 8 Uhr abends hin. Während der Festfeier wurden 2000 Rubel zu Stipendien für arme Schüler zusammengelegt.

Berdjansk, 26 Mai. Am 22. Mai trafen hier zwei Jüdinnen ein, von denen die eine in der darauffolgenden Nacht an heftigen Brechanfällen erkrankte. Nach einigen Stunden erkrankte auch die ältere Schwester unter gleichen Krankheitserscheinungen. Medizinische Hülfe war sofort zur Stelle und wurden, für jeden Fall, die nötigen Vorsichtsmaßregeln getroffen, da die Kranken aus Jekaterinoslaw angekommen, wo Choleraerkrankungen konstatiert wurden. Am 24. wurden die Beiden in die Baracke übergeführt. Die jüngere Schwester soll sich wohl fühlen, das Befinden der älteren ist heute auch etwas besser. Das Resultat der Untersuchung des Auswurfs auf Bazillen steht noch aus.

Ssuworowskaja, Kaukasus, 20. Mai. Wir haben hier gegenwärtig sehr günstiges Wetter. Den Monat über fast immer dunkel bei 15 Grad R. An Regen hat es auch nicht gefehlt. Höchst wahrscheinlich (und nichts weniger als wünschenswert wäre es, ja, auch) wird es dem Meteorologen Gribojedow auch so ergehen, der, wie bekanntlich, anfänglich eine allgemeine Mißernte dem ganzen Süden verhieß, jetzt jedoch den guten Getreideaussichten zufolge, seine trübe Voraussage eingeschränkt hat. Das Getreide steht hier ausgezeichnet. Der Winterweizen reicht einem bis zum Kinn. Im guten Zustande stehen ebenfalls auch alle anderen Pflanzen. Die Obstgärten, an welchen die Gegend hier auch sehr reich ist, lassen ebenfalls auf eine gute Ernte hoffen: denn Äpfel-, Kirschen-, Pflaumen- und Aprikosenbäume stehen da, schwer beladen von den besten Früchten. Auch an Weintrauben dürfte wohl kein Mangel sein; denn die Weinstauden hängen voll von Reben. Das nahe gelegene Gebirge, von der Sohle bis zum Gipfel mit üppigem Grün bedeckt, macht die Gegend zu einer romantischen. Die Schneegebirge, mit den Gipfeln Elborus und Kasbeck, befinden sich in einer Entfernung von 200 W. und darüber. Doch sind sie gut zu sehen, wenn klares Wetter ist. Ein herrlicher Anblick, besonders im Sommer, wenn die Sonne mal recht warm scheint und man dennoch Schnee in Sicht hat.

Wie verlautet, soll hier eine Dampfmühle erbaut werden, was für uns von großer Bedeutung sein wird, aber auch für den Mühlenbesitzer; denn der sehr nahe gelegene Bahnhof und die vielen ringsum liegenden Dörfer, welche schon lange auf solche geharrt haben, werden der Mühle gute Dienste leisten.

Was die Nebel hier anbelangt, welche man sich auf Stellen sehr arg vorstellt, so sind sie nicht öfter als auf irgend einem andern Orte.

Kurz, ob Optimist oder Pessimist, sie müssen beide zugeben, daß die hiesige Ansiedlung am Anfange einer herrlichen Entwickelung steht, und erfahrungsgemäß darf sie die Worte: „Mit der Zeit pflückt man Rosen", auch auf sich beziehen, wie dunkel es auch am Anfange ausgesehen haben mag.

Großfürstental.

P. J. B—dt.

Schönwiese, Sibirien, Orlower Wolost, 5. Mai 1910. Heute soll die Saatzeit hier beendigt werden, welche eine Woche vor dem Osterfeste anhub. Dieselbe ist immer noch recht schwer, da das meiste Getreide in Wiesengepflügtes eingesät wird. Das hat aber etwas auf sich. Es müssen sechs Pferde vor den Pflug gespannt werden und auch dann geht's in solcher Urwiese nur langsam vorwärts. Glücklich ist derjenige Ansiedler, welcher 6 Pferde besitzt, die meisten haben höchstens drei, und dann müssen 2 Wirte zusammen arbeiten, was natürlich die Anzahl der bearbeiteten Dessjätinen vermindert. Ja, nicht nur das Pflügen ist schwer, — auch das Zerreißen das Wiesenwasens, um notwendig einsäen zu können, verursacht viel Mühe. Dazu wird der sogenannte Rasenschneidepflug gebraucht, welcher einer Ringelwalze gleicht, wie man sie im Süden hat. — Es bleibt aber immer noch ein Teil der Ansiedler ohne eingesätes Getreide, da diese Leute durchaus keine Mittel haben. Bleiben sie aber ohne Brot, dann wehe, wenn der Winter kommt. Da wird ein mancher tiefe Seufzer aufschicken zu dem Geber aller guten Gaben. — Doch, derselbe hat so weit geholfen, — er wird auch ferner Wege für die Armen finden.

Weizen wurde hier vor der Aussaat mit 1 Rbl. 15 K. bezahlt, Weizenmehl 1 Rbl. 25 Kop., Kartoffel 1 Rbl. 50 K., Rindfleisch 12 pro Pfund und Schweinefleisch von 15 bis 18 Kop. Auch die andern Eßwaren, die aus dem Laden geholt werden, sind bedeutend im Preise gestiegen. Zucker kostet 19 Kop., Essig 50 Kop. und noch teurer. Hirsegrütze 1 Rbl. 60 K. pro Pud, und so alles, und so legen sich viele schwere Sorgen auf den hiesigen Ansiedler, daß man unwillkürlich an das Sprichwort denkt: „Bauer werden ist keine Kunst, doch Bauer bleiben, dazu gehört schon mehr".

Jetzt sinds besonders zwei Fragen, welche die hiesigen Ansiedler bewegen: 1) Wann wird es doch regnen? — Vertraue auf Ihn, er wirds wohl machen; 2) Was soll doch mit den vielen Wölfen werden, die sich jede Nacht immer lauter hören lassen?... So lange blieben sie noch immer in ziemlicher Entfernung, jetzt aber rücken sie nachts bereits immer näher heran.

Die Mennonitengemeinden in Galizien.

(Schluß).

Er richtete in seinem Hause für seine große Familie und für mehrere in der Nähe wohnende mennonitische Grundwirte Kirchsaal und Gottesdienst ein. Diese neue Einrichtung entsprach so sehr dem Bedürfnis der dortigen Mennoniten, daß sie mit Billigung der Hauptgemeinde sich selbständig machten und Johannes van der Smissen zu ihrem Lehrer beriefen, den sie gleich als Ältesten mit Gehalt anstellten. Zu seiner Ordination am 16. Nov. 1862 kam Pastor Neufeld aus Ibersheim und predigte über Joh: 11. v. 15–19 (Hast Du mich lieb?) „Van der Smissen war ein treuer, frommer Prediger, so heißt's im Kalender 1908, man hatte ihn allgemein gern, den einfachen schlichten Mann, dem die Herzensgüte aus dem Angesicht sprach. Er hat vieles Schweres durchgemacht besonders durch die Krankheit seiner Frau; aber alle Zeit war er fröhlich und zu munteren Scherzworten aufgelegt und geschickt." 1868 verließ er Galizien und nahm einen Ruf zum Prediger der Gemeinde Sembach an. Dort hat er in Liebe und Treue bis zu seinem Tode 1874 gewirkt. Sein Sohn ist Bruder Giesbert van der Smissen in Würzburg.

In die gleiche Zeit fällt die Wirksamkeit Peter Müllers der die Gemeinde in wirtschaftlicher Beziehung sehr vorwärts gebracht hat. Er kaufte und verkaufte ein Gut nach dem andern und bewog viele, ihre kleinen Höfe zu verkaufen und große Gutsteile mit Schulden zu übernehmen nach dem Wahlspruch: Dem Mutigen gehört die Welt!

Im allgemeinen glückten seine Unternehmungen und allmählich hob sich seitdem der Wohlstand der Gemeinde.

Anfang der 80 Jahre kam eine kritische Zeit, welche die ganze Existenz der Gemeinde in Frage stellte. Schon vorher waren einige nicht nur auf Güter gezogen, sondern gleich ausgewandert, 2 Familien nach Rußland, mehrere nach Amerika. Da fingen die großen Schiffahrtsgesellschaften an, hier eifrigst für die Uebersiedlung nach Amerika zu werben, und viele zogen in das große Land der Freiheit. Als alle Gemüter hiervon erregt waren, tauchte ein Mann auf, namens Neumann, und ermunterte sehr zur Uebersiedelung. Er hatte weite Reisen gemacht, gab sich als mennonitischer Prediger und Professor einer amerikanischen Universität aus, predigte fesselnd und erwecklich, überraschte durch seine genaue Bibelkenntnis und wurde von der Gemeinde begeistert, aufgenommen. Dazu wirkte er mit Erfolg als Naturarzt und hatte ganz gewaltigen Zulauf.

Nach einem Jahr wurde er als Schwindler entlarvt, indem man seine gefälschten Briefe, Papiere und Siegel entdeckte. Da verschwand er wie er gekommen. Einer seiner Anhänger, der auf seinen Rat nach Amerika gezogen war, kam völlig enttäuscht zurück und riet allen aufs entschiedenste von der Auswanderung ab. Da kam die Bewegung zum Stillstand und die Gemeinde ist hier in Galizien geblieben, hineingestreut in eine fremdsprachige, andersgläubige Umgebung, unter Polen, Ruthenen und Juden, hoffentlich als ein Licht für ihre Umgebung und ein Bindeglied zwischen unseren Gemeinden in Deutschland und Rußland.

Im ganzen sind damals ca. 50 Familien mit 210 Personen, das war ungefähr die Hälfte der Gemeinde, nach Amerika ausgewandert, zunächst nach dem Staate Minnesotta, aber auch dort blieben sie durchaus nicht beieinander. Wie man hört geht es ihnen in Amerika ganz gut; durch harte Arbeit sind sie dort zu ganz hübschen Besitzungen gekommen, während sie hier den ärmeren Teil der Gemeinde bildeten.

Hier in Galizien haben sich die Zurückgebliebenen inzwischen noch weiter zerstreut, denn sie fingen an, nicht nur Güter zu kaufen, sondern auch solche zu pachten. Die Hälfte der selbständigen Gemeindemitglieder sind heute solche Pächter. Da kann man natürlich nicht nahe beieinander bleiben, und so ist vielleicht von allen unsern Gemeinden in Europa, die galizische am meisten zerstreut.

Zu unserer Gemeinde gehören heute 591 Personen von denen 396 getauft sind. Sie wohnen in 101 verschiedenen Ortschaften. Regelmäßige Gottesdienste finden abwechselnd an 9 Stellen statt, in Lemberg und 20, 30, 70, ja 100 km. von Lemberg entfernt. Die Pflege des religiösen Lebens ist unter diesen Umständen sehr schwer. Von den früheren Predigern und Ältesten starb einer nach dem andern. Uebrig geblieben sind nur noch Johann Klein und Jakob Müller. Beide sind im Oktober 1860 zu Predigern gewählt und eingesegnet, feiern also im Oktober 1910 ihr 50-jähriges Jubiläum. Bruder Müller hat sich in den letzten 20 Jahren schon ganz vom Amt zurückgezogen, und so hat Bruder Klein jahrelang, trotz körperlicher Leiden, allein der Gemeinde gedient, darum sagte er mit Recht im Blick auf seine Vorgänger: „Ich habe mehr gearbeitet als sie alle!" Seiner aufrichtigen treuen Tätigkeit ist es zu danken, daß unsere Gemeinde noch besteht.

Ein frischer Zug weht seit 1905 wieder durch unsere Gemeinde: Der obenerwähnte Peter Kintzi hatte einen Fond zur Anstellung eines studierten Predigers vermacht und bei der Landesregierung hinterlegt. Um denselben verwerten zu können, mußte die Gemeinde aber erst konstituiert werden; und das war im katholischen Österreich sehr schwer; zwölf Jahre lang wurde vergeblich daran gearbeitet.

Da wurde Gutsbesitzer Johann Müller, im Jahre 1905 zum Vorsitzenden gewählt. Dieser nahm die Sache mit Eifer in die Hand und durch seine juristische Gewandtheit und seine Energie ist es ihm gelungen, vom Ministerium die Genehmigung der Gemeindestatuten zu erlangen und am 7. März 1909 die Konstituierung durchzuführen. Zum Dank dafür wählte die Gemeinde ihn sogleich einstimmig zum Kurator (Vorsteher). Wie schön, wenn der rechte Mann an der rechten Stelle ist.

Am 30. Dezember 1907 kam auch der Unterzeichnete her, um der Gemeinde, die ihn sogleich mit Liebe aufnahm als Prediger zu dienen und wurde am 27. Februar 1910 ins Ältestenamt eingeführt. Bruder Wiebe aus Marienburg hielt die Festpredigt über das Wort an Abraham: „Ich will Dich segnen und Du sollst ein Segen sein."

Das ist die 125-jährige Geschichte unserer Gemeinde in Galizien. Möge dieselbe weiter auf ihrem einsamen Posten treu die Aufgabe erfüllen, die ihr von Gott, dem Herrn, gegeben ist. Mit unsern Gemeinden in Deutschland ist sie immer nach Möglichkeit in Fühlung geblieben. Mögen diese sie auch in Zukunft nicht vergessen.

Zum Schluß noch ein für unsere Verhältnisse charakteristisches Bildchen.

Es war Sommer, der Roggen reif zum Schneiden. Aus den 4 oder 5 umliegenden Dörfern kamen dazu täglich 60 ruthenische Arbeiter aufs Gut. In der Kühle des Abends versammelten sich am Samstag nach Sonnenuntergang alle 60 auf dem Gutshofe, um ihren Lohn in Empfang zu nehmen und dann singend in ihre armseligen Dörfer zurückzukehren. Welch' schöne Gelegenheit, ihnen ein Heilandswort mitzugeben.

Lemberg, Hofmannstraße 14,
den 30. April 1910.

Heinrich Pauls.

Nachschrift. Es reisen in jedem Jahr eine ganze Anzahl russischer Mennoniten über Lemberg nach Deutschland und der Schweiz. Ich bitte diese alle, mich stets davon durch eine Karte zu benachrichtigen; dann können wir immer während des halbstündigen Aufenthaltes zusammen sein und uns kennen lernen, vielleicht auch einmal einen halben oder ganzen Tag beieinander verweilen.

Pauls.

Ohne Schaden in den Herden wirds wohl nicht abgehen! Voriges Jahr haben sie nur ein Füllen und ein Kalb genommen. In einem nicht weit von hier entfernten Dorfe auf dem Landteil Petrowka hat man diese Woche ein Nest mit 7 jungen Wölfen gefunden. Da es hier an Hunden mangelt, will man versuchen die jungen Wölfe zu Wächtern an der Kette aufzuziehen. („Der Wolf läßt von den Haaren, aber nicht von den Tücken," sagt ein altes Sprichwort. D. Red.) In einiger Zeit soll eine Wolfsjagd veranstaltet werden.

A. Epp.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Kommissionssitzung.

Veranlaßt durch die Unterredung unserer Abgeordneten mit dem Direktor des Departements für ausl Konfession Herrn Charusin und mit seinem Gehilfen Herrn Pawlow, wird sich die nächste Allgemeine Konferenz ganz besonders mit der **Kirchbuchführung** in den Gemeinden zu befassen haben. Da jedoch diese so wichtige Frage unmöglich von einer unvorbereiteten größeren Versammlung, in ein, zwei Tagen allseitig und wohldurchdacht beraten werden kann, so tritt am 17. und 18. Juni eine engere Kommission zusammen, welcher die Aufgabe obliegt, Vorarbeiten für die Allgemeine Konferenz zu liefern. Die Sache will allseitig erwogen und überlegt sein. Von den gewählten Kommissionsmitgliedern wird hoffentlich niemand fehlen.

Bericht

über die allgemeine Konferenz der Krimer mennonitischen Lehrerschaft in Ogus-Tobe am 22. und 23. April 1910.

Anwesend waren 34 Lehrer und 10 Vertreter der Gemeinden. Einleitung mit Gesang und Gebet von Ält. Friedrichsen.

Darauf wurde die Konferenz vom Vorsitzenden Lehrer Joh. Wilmsen—Karaßan eröffnet.

Bevor zur Tagesordnung geschritten wurde, wählte man zu Protokollführern Lehrer Pet. Giesbrecht—Borangar und Lehrer Heinr. Rempel—Salgir-Kijat.

Nachdem die Tagesordnung festgestellt worden war, gab Lehrer Pet. Töws—Montanai seine Lektion „Aufhebung der Leibeigenschaft" in russischer Sprache. Hierauf folgte die Kritik dieser Lektion.

Nach der Mittagspause verlas Lehrer Pet. Sawatzky—Tokultschak sein Referat: „Какъ развивается разговорный русскій языкъ въ нѣмец. началь. училищахъ." Der Referent hebt als bestes Mittel zur Erlernung der russischen Umgangssprache in unseren Schulen den Leseunterricht hervor.

Der Vorsitzende fordert zur Besprechung des Referats auf.

In der darauf folgenden Debatte wurde bemerkt, daß auch der Anschauungsunterricht die Fertigkeit in der russischen Umgangssprache fördere.

Nach Kaffee wurde eine Spazierfahrt zum Asowschen Meere unternommen.

Am zweiten Konferenztage hielt Ält. Friesen—Karaßan zur festgesetzten Zeit (7 Uhr morgens) die Morgenandacht, worauf Lehrer Herm. Wiebe—Bijuk-Busaw seine Lehrprobe „Das taurische Gouvernement" gab. Nach einer kurzen Pause folgte die Kritik der gegebenen Lektion und der von Lehrer Dav. Pöttker—Schirin und Lehrer Heinr. Franz—Karadagaj zu dieser Lektion ausgearbeiteten Konspekte.

Nachmittags verlas Lehrer Jak. Wiebe—Busaw-Aktatschi sein Referat „Vor- und Nachteile der Lehrproben in anderen Schulen" (gemeint sind Sonderkonferenzen.)

Nach Besprechung des Referats wurde folgendes Programm für die nächste Konferenz in Anowka am 27. und 28. August festgestellt:

1) Zwei Lehrproben.

a) Deutschlesen mit dem 3. Schulj., von Lehrer Johann Wiebe—Minlartschik.

b) Rechnen. „Die Erklärung des Typus vom Wasserbehälter" in russischer Sprache, von Lehrer Hein. Dück—Danilowka.

2) Vier Referate.

a) „Warum, wie und wozu wird die Andacht in der Schule vor und nach dem Unterricht gehandhabt", von Lehrer Jak. Wiebe—Busaw-Aktatschi.

b) „Wie kommt das Reich Gottes", von Herrn Abr. Klaaßen—Ogus-Tobe.

c) „Школьная дисциплина", von Lehrer Joh. Wilmsen—Karaßan.

d) Das rückständige Referat von Lehrer Korn. Janzen—Spat „Behandlung lyrischer Gedichte" bleibt wieder auf der Tagesordnung.

Die Versammlung brachte den Ortsbewohnern ihren warmen Dank für erwiesene Gastfreundschaft durch Aufstehen zum Ausdruck.

Die Konferenz wurde mit Gesang und Gebet von Ält. Friesen—Karaßan geschlossen.

Schriftführer der Konferenz.

Borangar

am 19. Mai 1910

Mennoniten oder Baptisten?

Ein geschichtlicher Nachweis von H. J. Braun, Prediger der „Mennoniten-Brüder-Gemeinde".

(Schluß.)

Der hochverdiente holländische Reformator Menno Simonis hat den nach ihm genannten „Mennoniten-Gemeinden" den durchaus soliden und biblischen Grund: die Selbständigkeit der Gemeinde gegeben. Infolgedessen begegnen wir auf dem Gange durch die mennonitische Geschichte bei den einzelnen Gemeinden immer wieder Abweichungen von einander in ihrer Verfassung (z. B. Fußwaschung, Ordination). Diese Abweichungen erklären sich nur durch die Autonomie der Gemeinde und sind eine gewisse Eigenart des Mennonitentums. Die „Mennoniten-Brüder-Gemeinde" nun, im Geiste Christi „mit Gläubigen aller Konfessionen" verbunden, hat stets eine offene Tür gehabt für Andersgläubige, die ernst und entschieden auf Wiedergeburt drangen und pflegte gern mit ihnen Gemeinschaft in der Wortverkündigung und im Gebet. Das Abendmahl jedoch zuerkennt sie nur solchen Personen, die auf das Bekenntnis persönlichen lebendigen Glaubens durch Untertauchung getauft sind, wiewohl sie das einzelne Gewissen nicht knechtisch bindet, sondern freiere Erkenntnis bei ihren Gliedern mit Nachsicht trägt. Aus diesem Grunde hat die „Mennoniten-Brüder-Gemeinde" mit den Baptisten Gastgemeinschaft im Abendmahl und auch in andern kirchlichen Handlungen.

Ähnliche Eigenarten finden wir aber auch bei den andern mennoniten. So hielt z. B. schon Johannes Dekuatel (Lehrer der Taufgesinnten in Amsterdam, gest. 1756) mit Zinzendorf (Kindertäufer) Abendmahl im eigenen Hause. Auch bezeugten Ältester H. Unruh und Prediger G. Harder am 20. März in meiner Gegenwart vor dem Herrn Vize-Gouverneur, daß ihre Gemeinde Baptisten als Gäste zum Abendmahl zulasse. Dasselbe tut die „Evangelische Mennonitische Brüderschaft" in Lichtfelde. Auch haben die meisten der andern („kirchlichen") Mennoniten-Gemeinden mit Gemeinden anderer Bekenntnisse Gemeinschaft in der Wortverkündigung, indem sie Prediger verschiedener Konfessionen auf ihre Kanzeln zeln einladen, oder doch zulassen. So war auch etwa vor 20 Jahren der reformierte Missionar Irle zehn Jahre lange von sämtlichen mennonitischen Kirchengemeinden Rußlands angestellter Missionar auf dem mennonitischen Missionsfelde auf der Insel Sumatra. Daß er in dieser Zeit auch kirchliche Handlungen vollzogen hat, wird wohl niemand bezweifeln wollen!?

Ändert denn nun aber eine solche geistliche Gemeinschaft verschiedener christlicher Bekenntnisse die Eigenart und den Namen der einen oder der andern kirchlichen Gemeinschaft? — Gewiß nicht! Und so können auch die Glieder der „Mennoniten-Brüder-Gemeinde" wegen ihrer geistlichen Gemeinschaft mit den Baptisten unmöglich zu Baptisten gemacht werden, wo sie durch Geburt, Erziehung und Bekenntnis, sowie mit ihrer ganzen religiösen Eigenart der Mennoniten-Familie angehören. Sie sind und bleiben Mennoniten trotz Feind und Freund. Es ist ebenso falsch, die „Mennoniten-Brüder-Gemeinde" Baptisten zu nennen, als es falsch ist, die gesamte Mennonitenschaft so zu heißen, wie das von den deutschen Theologen oft geschieht. (Siehe „Christliche Glaubens- und Sittenlehre" von Dr. P. Wurster"; Heilborn, Eugen Salzer 1906 S. 62 § 33. Anmerk. 1.)

Zum Überfluß erinnere ich an die allbekannte Tatsache, daß die „Mennoniten-Brüder-Gemeinde" mit den „kirchlichen" Mennoniten rege kirchliche und bürgerliche Gemeinschaft hat und unterstreiche, daß sie mit allen Mennoniten glaubt und bekennt:

1. daß die Heilige Schrift die alleinige Richtschnur des Glaubens und der Inbegriff der Wahrheit ist;

2) daß dem Christen jede Art von Rache verboten ist;

3) daß man „allerdinge nicht schwören" darf;

4) daß die Ehescheidung nicht zulässig ist;

5) daß nur erwachsene die heilige Taufe auf das Bekenntnis des Glaubens empfangen dürfen;

6) daß die Gemeindeverfassung eine patriarchalisch-demokratische sein muß, d. h. alle geistlichen Vorsteher werden von der Gemeinde gewählt, und alle Angelegenheiten der Gemeinde werden auf regelrechter Bruderberatung durch einfache Stimmenmehrheit erledigt.

Von den Baptisten jedoch unterscheidet sich die „Mennoniten-Brüder-Gemeinde" in sehr wichtigen Lehrpunkten, und zwar:

1) die Baptisten lassen die Ehescheidung und eine zweite Trauung der Geschiedenen zu — die Mennoniten-Brüder-Gemeinde" kann dem laut tiefster. echt mennonitischer Überzeugung nie zustimmen;

2) die Baptisten gestatten und leisten den Schwur — die M.-Br.-G. hält den Schwur für der Lehre Christi zuwider und gibt nur ein feierliches Versprechen;

3) die Baptisten bekennen das Schwert — die M.-Br.-G. leistet ihren Dienst gleich den andern Mennoniten in Rußland laut Überzeugung ohne Waffen*);

4) die Baptisten üben keine Fußwaschung — die M.-Br.-G. hält dieselbe für eine Verordnung Christi.

Die Mennoniten-Brüder-Gemeinden sind nicht Baptisten, wie gerne mancher sie auch als solche stempeln möchte.

Wir dürfen uns aber doch nicht verhehlen, daß eine gewisse Spannung zwischen den verschiedenen Richtungen der Mennoniten in Rußland fühlbar ist. Wir bedauern sie, aber sie ist da. Woher ist sie gekommen? Die Schuld ist auf beiden Seiten zu suchen; beide Seiten können aber auch das Ihrige dazu tun, das anormale Verhältnis wegzuräumen, indem einer dem andern ehrlich und selbstlos zuerkennt und beläßt, was ihm gehört.—Hatte die „M.-Br.-G." vor 50 Jahren den kühnen Mut, die sogenannten „kirchlichen" Mennoniten „eine geistlich erstorbene Gemeinde" zu nennen, so sollte sie heute auch den ehrlichen Mut und die treue Wahrheitsliebe haben anzuerkennen, was heute da ist: daß auch in den „kirchlichen" Mennonitengemeinden gottlob, wahres, lebendiges Christentum ist, und — daß sie mit ihrer Begießungstaufe seit altersher durchaus im Christentume zuhause sind. Konnte die „M.-Br.-G." einst richten, so sollte sie jetzt beweisen, daß sie auch lieben und tragen kann. Das ist der Weg zum Sieg! „Miteinander sind wir stark, aber widereinander gehen wir zu grunde." Und — „die Sanftmütigen werden das Land erben und sich großen Friedens erfreuen." Ps. 37, 11.

*) Man wirft der „M.-Br.-G." vor, daß sie nur aus praktischen Gründen an diesem Bekenntnispunkte festhält. Schaue man doch nur etwas zu unsern nach Amerika ausgewanderten Brüdern hinüber, wo sie durch Verschmelzung mit den Baptisten nur gewinnen könnten, da die Baptisten in Amerika zur reichsten und angesehendsten Konfession gehören. Dessenungeachtet hat die „M.-Br.-G." in Amerika fast keine Gemeinschaft mit den Baptisten, auch nicht im heil. Abendmahl. Und es ist noch eine Frage, ob sich bei einer gewaltsamen Abänderung dieses Bekenntnispunktes nicht noch einmal die „Siebziger" (große Auswanderung) wiederholen würde.

Eingesandt.

Es werden neue vorteilhafte Aussichten für manchen Jüngling eröffnet durch einen Vorschlag des Ministeriums der Landwirtschaft.

Der Minister der Landwirtschaft hat nämlich den Direktor der Eugenfelder landwirtschaftlichen Schule beauftragt, dem Ministerium mitzuteilen, ob sich Absolventen dieser Schule entschließen wollen als Praktikanten bei den Gouvernements-Agronomen einzutreten. Solche Praktikanten haben nicht nur Gelegenheit sich praktisch gut einzuarbeiten, sondern treten als Praktikanten gleich in den Staatsdienst mit einem Anfangsgehalt von 720 Rbl. jährlich. Die Aussichten für ein gutes Vorwärtskommen im Dienste sind für Deutsche besonders günstig, denn fast die ganze einschlägige Literatur ist nur in deutscher Sprache vorhanden; ein Weiterarbeiten und Erweitern der Kenntnisse ist also dann viel leichter, für die, welche die deutsche Sprache beherrschen. In diesem Frühjahre beenden die ersten Absolventen den vollen Kursus der Eugenfelder landwirtschaftlichen Schule. Die landwirtschaftliche Mädchenschule in Eugenfeld wurde später gegründet und besteht eben bloß aus zwei Klassen; im Herbst kommt die dritte und nächstes Jahr die vierte Klasse hinzu. Im Herbst wird bei der Knabenschule auch eine pädagogische Klasse eröffnet für die Jünglinge, die sich zum Lehrerberuf vorbereiten wollen.

Wie in Alexandrowka der Zuchtbulle gezüchtigt wird.

Am ersten Osterfeiertag wurde jemand aus dem Dorfe vom Bullen mit den Hörnern niedergestoßen. Noch vor Abend Dorfsversammlung beim Schulzen. Gegenstand der Beratung. Welche Strafe trifft den Bullen für so ungeziemendes Betragen am hohen Festtage! Beschluß: am nächsten Tage, Ostermontag, sollen 16 Schüsse, mit Salz geladen, auf den Übeltäter abgefeuert werden! — Wie gesagt, so getan.

Am 2. Feiertage kam man wieder zusammen: der Missetäter wurde vorgeführt. Da er sich jedoch sehr ruhig benahm, so wurde er zum Zorn gereizt, — und seinem Bullenverstande folgend, stieß er auch jetzt einen der Anwesenden zu Boden. Da krachte der erste Schuß!

Das Tier soll furchtbar gebrüllt haben vor Angst und Schmerz!

Geziemt sich solches von deutschen Männern, zumal noch am hohen Osterfeste?

—p—

— **Berichtigung**. Der in № 35 gebrachte Artikel, unterschrieben von „zwei Lehrern," ist ohne Mitwissen der Verfasser aus der „Od. Ztg." abgedruckt.

Sprechsaal.

Empfangsbescheinigung.

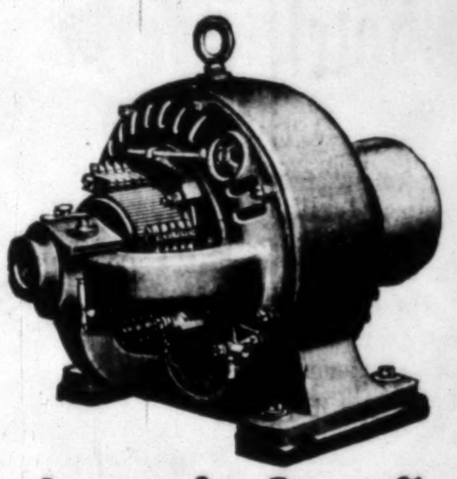
— In der Redaktion in Jekaterinoslaw ging ein für „Bethania" von Abr. Klassen—Rosental 1 Rbl.

— Die beiden jugendlichen Ausreißer sind sicherlich schon genügend zur Einsicht ihres Unrechts gekommen, daß wir auf die weiteren Einzelnheiten des Falles schon nicht eingehen wollen.

Buntes Allerlei.

— Die Juden in Palästina. Laut Nachricht aus Jerusalem strömen die Juden aus allen Weltteilen nach ihrem alten Stammlande zurück. Es ist dies eine Folge der türkischen Reformation, welche vor einiger Zeit die Tore Palästinas öffnete. In Jerusalem allein gehören vier Fünftel der Bevölkerung (etwa 100 000) dem mosaischen Glauben an, während in Jaffa, Tiberias, Safed und Haifa (Berg Karmel) die Juden bereits nach Zehntausenden zählen. Sie haben fast die ganze ausgedehnte Ebene Esdrälon aufgekauft, und ihre aufblühenden Kolonien dehnen sich von Dan bis nach Bersaba, ja selbst noch weiter südlich bis zu der ägyptischen Grenze aus. Tausende verlassen Persien, um Zuflucht und Schutz im h. Lande zu finden, und Hunderte kommen mit jedem Schiffe aus Odessa an. Besonders begehrt von jüdischen Kapitalisten ist das Jordantal, das das Privateigentum des Ex-Sultans Abdul Hamid war. Die Zionisten, deren Agenten überall im Lande zu finden sind, kaufen von den mohammedanischen Effendis (Herrn), deren Einkommen sich seit der Revo-

Prospekte und Kostenanschläge gratis.



Prospekte und Kostenanschläge gratis.

Heinrich Epp,

Jekaterinoslaw, Tjuremnaja 7. (Екатер., Тюремная 7).

Elektrotechnisches Bureau.

Telegraphenadresse: Генриху Эппъ, Екатеринославъ.

Projektierung und Ausführung kompletter Anlagen für elektrisches Licht und Kraftübertragung in Mühlen, Fabriken, Gütern und Wohnhäusern.

Telephonlinienbau und Einrichtung von Centralstationen und Telephonnetzen.

35

Signalisationen jeder Art für Stark- und Schwachstrom.

Lieferung von Dynamomaschinen, Motoren und Ventilatoren für Gleich- und Wechselstrom, blanken und isolierten Kabel, Drähte und Schnüre, Armaturen und aller sonstigen elektrischen Bedarfsartikel.

J. C. Frese und Co's Hamburger Kräutermischung

ist das seit 75 Jahren unter der Benennung — Hamburger Tee — in der ganzen Welt rühmlichst bekannte Blutreinigungsmittel.

In Rußland gesetzlich geschützte Handelsmarke.

Es ist von ausgezeichneter Wirkung bei allen aus unreinem Blut entstehenden Leiden, verhütet, rechtzeitig gebraucht, den Ausbruch von Krankheiten und ist ein gelindes, völlig unschädliches, nie versagendes Abführmittel. Niemand sollte versäumen, einen Versuch mit diesem Mittel zu machen. Preis: 1/1 Schachtel 90 Kop.; 1/2 Schachtel 50 Kop. Man kaufe nur Schachteln, die verschlossen sind mit unserer roten Siegelmarke, die nebenstehende geschützte Handelsmarke zeigt. Vertreter für das europäische Rußland: 6-6

M. Rotenberg u. Ch. Juwen,

Warschau, Wielkastraße 45.

lution bedenklich verminderte, den reichen Landbesitz auf. Jerusalem ist bereits eine jüdische Stadt geworden. Handel und Banken sind von Juden monopolisiert. Die Regierung hat es für notwendig gefunden, eine Kompagnie jüdischer Gendarmen zu organisieren. Enorme Geldsummen werden alljährlich aus allen Teilen Europas und Amerikas nach Palästina gesandt, um den Kolonisten zu helfen, Wohnungen, Hospitäler, Schulen und Synagogen wachsen im ganzen Lande empor. Der Wert des Landes hat sich vervielfältigt. Der unwissende und verkommene Fellah wird überall von dem scharfen europäisch-jüdischen Ansiedler verdrängt, und dessen moderne Landwirtschaftsgeräte und Methoden haben dem Boden Ernten, von denen die Eingeborenen niemals träumten, abgelockt. Die Anglo-Palästina-Gesellschaft, ein zionistisches Bank- und Handelsunternehmen, gewinnt täglich an Ausdehnung und Einfluß. (Wachtturm)

K. M.

Redakteure: D. Epp. H. Ediger.
Herausgeber: J. Thiessen.

ОРУЖЕЙНАЯ ФАБРИКА въ Ижевскомъ заводѣ, Вятской губ.
А. Н. ЕВДОКИМОВА.
вырабатываетъ ружья шомпол. и централ. отъ 3 до 500 р.
Въ огромномъ выборѣ центральныя ружья и револьверы, лучшихъ загранич. заводовъ.
Ремонтъ и переделка всѣхъ системъ ружей.
ПРЕЙСЪ-КУРАНТЪ БЕЗПЛАТНО.

Infolge Vergrößerung der Einrichtung wird ein 30-pferdekräftiger

Naphtamotor

Fabrik „Perkun" 10–3

zu vorteilhaften Bedingungen verkauft. Der Motor ist in Arbeit und kann stets besichtigt werden. Adresse: Neu-Stuttgart, 3 Werst von der Station Елизаветовка, der Berdjansker Bahn, Abr. Abr. Janzen.

Günstig wird verkauft:

ein rentables Grundstück mit großen Häusern, in belebtester Gegend der Stadt Jekaterinoslaw unweit des Bahnhofes und der Dampferhaltestelle. Wasserleitung im Hofe und in allen Wohnräumen, Zentralheizung. Jährliche Brutto-Einnahme 14,500 R. Wird verkauft billigst für nur 125,000 Rbl., Bankhypothek 45,480 Rbl. Interessenten belieben sich zu wenden an die Gesellschaft „R. Gebhold" in Krementschug, Gouv. Poltawa. 13

Splendid-Hotel

Berlin NW. 7.

50-19 Dorotheenstr 92/3.

1 Minute vom Bahnhof Friedrichstr. Haus I. Ranges. Mäßige Preise. Aller Komfort. Peinlichste Sauberkeit. Verkehrsverbindungen nach allen Stadtgegenden. Unvergleichliche beste ruhige Lage, in nächster Nähe der Königl. Theater, Straße Unter den Linden, Tiergarten und aller Sehenswürdigkeiten.

Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdjansk.

vom 24 u. 26 Mai.

5% 1. Gewinn Anleihe	455½	457
5% 2. „ „	346	345½
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	320½	318
4% Staatsrente	91⅞	9[illegible]
5% Anleihe 1906	104²	104[illegible]
5% 1. Innere Anleihe	103³	104⁵
5% 2. Innere Anleihe	103³	104⁵
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	100 ³/₈	10[illegible]
4½% „ „ „ „ „ „	95⁶	95⁷
4% „ „ „ „ „ „	8[illegible]	8[illegible]
3½% „ „ „ „ „ „	85⅛	89
5% Oblig. d. Bauernbank	99⁵	100⅛
4½% „ „ „ „ „ „	95⁶	95⁴
4% „ „ „ „ „ „	[illegible]	89⁵
5% 3. Innere Anleihe 1903.	103⅛	104⁴

Kurse auf Versatzscheine der Landbanken vom 23. Mai. 1909.

	Käufer	Verkäuf.
Bessarab. Taur.	90	90¼
Donische	89⅞	9[illegible]
Charkower	90¼	91
Chersoner	90¼	91

Ein gläubiger, zuverlässiger Mann, praktisch tätig gewesen, sucht Stelle in einer Mühle als **приемщикъ** oder **отправитель**. Besitzt Attestat. Offerten zu richten: ст. Краснопавловка, Южн. ж. д. А. И. Геворскому 3:2

Hotel Roter Adler

Berlin W. 68.

Schützenstraße 6, an der Friedrich- und Leipzigerstr.

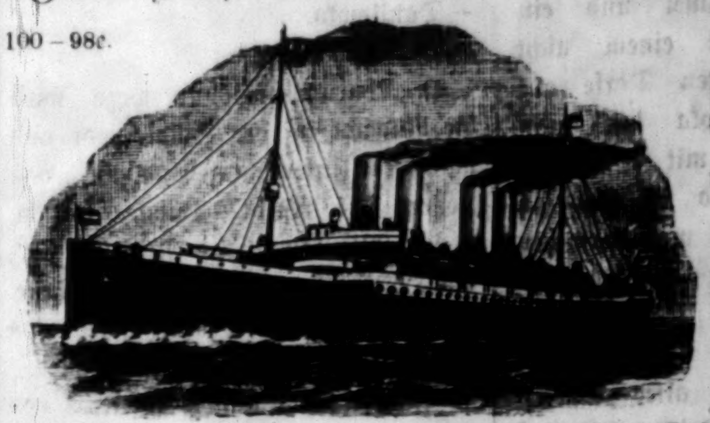
Altrenommiertes Familienhotel, bestens empfohlen von den Herren W. Janzen, G. Klaaßen u. H. Ediger. Elektrisches Licht, Warmwasserheizung, elektrischer Fahrstuhl, Bäder-, Lese- u. Schreibzimmer. Zimmer 2,50 bis 4 Mk.

Um gütigen Zuspruch bittet

Inhaber P. Karaus.

F. Mißler, Bremen Bahnhofstraße 30 Bank und Geldwechsel.

100–98e.



Passagierbeförderung mit Post- und Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd von Bremen und Amerika, Australien, Asien und Süd-Afrika – Transvaal

Billigste Preise, gute Verpflegung.

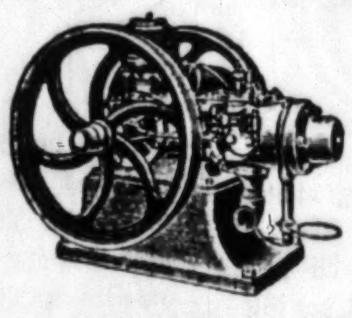
Nähere Auskunft unentgeltlich.

Wer nach reiflicher Überlegung nach Amerika reisen will, der möge sich vertrauensvoll an mich wenden, ich werde solchen Leuten mit Rat und Tat behilflich sein, um die Reise ihnen zu erleichtern. F. Mißler, Bremen.

Vertretung und Lager für Sibirien der bestbewährten schwedischen Naphta-Motoren

„Bolinder"

Billigster Betrieb.



Einfachste Bedienung.

Komplette Installation landwirtschaftlicher Mühlen, Walzenstühle und jeglicher Müllereimaschinen der Akt. Ges. vormals „C. G. W. Kapler" Berlin, u. s. w.

Vermittlung beim Kauf und Verkauf von Ländereien in Sibirien.

Preislisten über Maschinen und Auskünfte über Ländereien stets gerne zu Diensten.

Adresse: г. Омскъ, Мокрое, 2-й взводъ,

20-7 **Якову Ив. Эннсъ**

NESTLÉ KINDERMEHL

Seit 40 Jahren von den größten Aerzten der ganzen Welt, empfohlen als ideales

36–13 **Nährmittel für Kinder,**

Greise und Magenleidende.

Erhältlich in allen Apotheken und Droguenhandlungen.

Actien-Gesellschaft

C. Siegel

Filiale: Jekaterinoslaw, Prospekt Ecke Mostowaja.

Lager technischer Artikel und Technisches Comptoir.

Erbauung von kompl. Wasserleitungen jeden Umfanges, Kanalisation — Zentralheizungen u. s. w.

— Kostenanschläge und illustr. Kataloge gratis. —

Telegramm-Adresse: **Jekaterinoslaw — Hydraulic**

8-6

Gesellschaft

„Lepp & Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortitza,

Alexandrowsk - Schönwiese & Pawlograd.

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

59 **Adresse des Hauptkomptoirs:**

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

Maschinen der Mühlenbauanstalt

G. Luther, 34

Braunschweig.

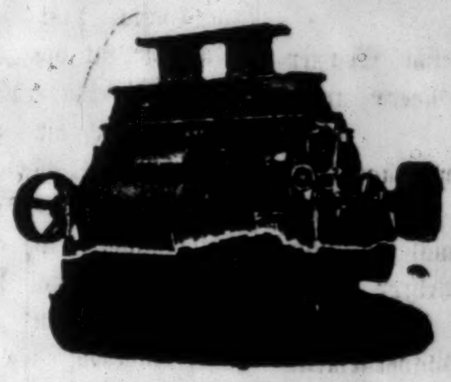
Vollständige Mühleneinrichtungen für gewöhnliche und für Hochmüllerei.

Komptoir und Maschinenniederlage des Berg-Ingenieurs

A. S. Kusmizky,

Jekaterinoslaw, Prospekt 106.

Dampfdreschmaschinen



Ruston, Proktor und Co.

Aus der eigenen Fabrik:

Transmissionen, Säemaschinen „Vera", und „Original"; Gußeiserne Steinstühle etc.

Adresse für Telegramme: Jekaterinoslaw, Maschinostroy.

Preise äußerst mäßig.

Kostenanschläge und Preiskourante werden auf Wunsch sofort herausgeschickt.

Handelshaus

K. Hildebrand's Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйка), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.

19-e. **Preis-Kourant gratis.**

Emil Wuergler & Co.

Das Beste ist das Billigste!

Jekaterinoslaw, Jekaterininskij Prospekt, eigenes Haus. — Telegrammadresse: Jekaterinoslaw, Wuergler.

— Das größte Lager technischer Bedarfsartikel und Maschinen in Südrußland. —

Wir haben in großer Auswahl beständig auf Lager:

Lederriemen, Kamelhaarriemen, Balata-Riemen, Hanfgurte, Nachriemen, Riemenschrauben, Becherschrauben und anderes Zubehör, Asbestplatten, Asbestpackung, Hanfpackung, Talgpackung, Gummipackung und andere Eisenrohre, Kupferrohre, Bleirohre, Gummischläuche, Hanfschläuche und Zubehöre, Handpumpen, Transmissionspumpen, Dampfpumpen, Feuerspritzen und alle Zubehöre: Hähne, Ventile, Wasserstandsgläser; Werkzeuge, Stahl, Feilen, Spiralbohrer, 2c. 2c. mehr. Bohrmaschinen, Drehbänke, Lochstanzen, Eisenscheeren, Flaschenzüge, 2c. 2c. mehr.

Neu! Sparsame Dampfstrahl-Feuerungen Patent „Marry" für Dampfkessel! Große Ersparnis an Heizmaterial! Man verlange Prospekte! Wir liefern unter Garantie für beste Qualität zu mäßigen Preisen: Naphta-Motore, Walzenstühle System Bühler, Müllerei-Maschinen 2c. mehr. — Decimalwagen, Centimalwagen, Lastfuhrenwagen, Waggonwagen 2c. 2c. mehr. Dampfmaschinen, Dampfkessel, Dynamo-Maschinen, Elektro-Motore, 2c. 2c. mehr. — Zur Zeit der Jekaterinoslawer landwirtschaftlichen und industriellen Ausstellung vom 1. Juli bis zum 25-ten September laden wir hiermit alle Interessenten ein, uns in unserem eigenen Pavillon auf der Ausstellung zu besuchen. 25-2

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. — Бердянскъ.